

hausgemeinschaften für Ältere sind das Wohnmodell der Zukunft:

Nähe und Distanz - Geselligkeit und gegenseitige Hilfe in der Geborgenheit der eigenen vier Wände

Jeder Siebte kann sich gut vorstellen, eine Wohngemeinschaft mit anderen Senioren zu gründen, so Wilhelm Hausmann vom Institut für Demoskopie Allensbach. Auch in Hildesheim tut sich etwas. Rosa Luning hat schon mehrere Antrögen im Anzeigebblatt „Mozitichwort „Wohnen im Alter“ aufgegeben. Es haben sich auch einige Interessenten gemeldet, aber eine feste Struktur mit Leuten, die an der Sache dranbleiben, hat sich noch nicht gebildet. „Die aber ist nötig“, sagt Frauke Ferner von „Wohnkonzept Hannover 12 e. V.“. Der Verein von 30 Frauen und Männern realisiert in diesem Jahr sein erstes Wohnprojekt in Hannover in Zusammenarbeit mit der Ostland-Wohngesellschaft.

Im November 1999 haben wir zum ersten Mal zu-

Wasch- und Trockenraum und zwei Gästezimmer, die je nach Bedarf von allen genutzt werden können. Die Beteiligten sind nach der intensiven Vorbereitung guten Mutes zu vorverwirklichen, was sie sich vorgenommen haben:

- Eine neue Lebensform erproben und gestalten, in der die für die heutige Lebenssituation vieler Menschen charakteristischen Probleme der Vereinzelung, Bindungslosigkeit und Einsamkeit überwunden werden können.
- In selbst organisierten Hausgemeinschaften wohnen, in das freundliche Klima einer selbst gewählten Nachbarschaft eingebunden sein und das soziale Umfeld einbeziehen.

- Durch gegenseitige Hilfe im Alltag und in den verschiedensten Lebenssituationen

soziale Bezüge zueinander schaffen, die eine gute Lebensqualität ermöglichen.

- Nähe und Distanz beim gemeinschaftlichen Wohnen erleben, indem zusätzlich zur eigenen Wohnung Gemeinschaftsräume und gemeinschaftlich zu nutzende Bereiche Begegnung, Kommunikation und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen.

Gedacht ist das Konzept generationenübergreifend; bisher hat sich aber noch keine Familie mit Kindern angeschlossen.

Dreißährige Erfahrung im Zusammenwohnen und Leben mit ähnlichen Zielen und dem Schwerpunkt gegenseitiger Betreuung haben bereits 15 Mitglieder des gemeinnützigen Vereins „Gemeinsam statt Einsam“ - Verein für soziales Leben e. V.“. Nach fünf Jahren

gemeinsamer Arbeit am Konzept und der gleichzeitigen Suche nach einem entsprechenden Wohnhaus konnten 15 Mitglieder des Vereins 2002 zwei nebeneinander liegende Häuser mit 16 Wohnungen der Nilleg in Hannover am Kronsberg beziehen. Die 16. Wohnung dient gemeinschaftlichen Zwecken und wird von allen Mitgliedern getragen. Haben sich die Vorstellungen der Bewohner erfüllt? „Ja“, sagt Brigitte Stender, „aber wenn wir nicht so gut vorbereitet gewesen wären und gelernt hätten, Konflikte zu bewältigen, hätte es Schwierigkeiten gegeben. Beispiel: Im Krankheitsfall soll Mitbewohnern Hilfe geleistet werden, wie es in einer Familie möglich ist. Da wurden wir schon nach kurzer Zeit auf eine harte Probe gestellt, denn die Betreuung einer Schwerkranken nach einem Krankenhausaufenthalt und Rehabilitation (wer macht wann was?) haben wir miteinander nach Anlaufschwierigkeiten so geschafft, dass die Betroffene heute wieder mit unserer Hilfe selbstständig in ihrer Wohnung leben kann.“ Und in einem Flyer des Vereins heißt es: „Wir haben unsere Zukunftsvision verwirklicht und setzen uns für ihre Verbreitung ein.“ Dazu haben ZDF und N3 durch ihre Sendungen „Mein Tagebuch“ und „Markt im Dritten“ beigetragen, wie auch das japanische Fernsehen. Nachfragen bei drei Hildesheimer Baugesellschaften (GBG, BWV, KWG) haben ergeben, dass sie für Gespräche mit Interessenten solcher Hausgemeinschaften offen sind.

Rudolf Eilinghoff